

mittlere länger, an der Spitze fast abgestutzt, scharf-, fast borstig-gesägt, die untern breiter umgekehrt-eyförmig, die obern länger und schmaler lanzettlich-linealisch. Nebenblätter mit fein pfriemlicher Spitze, viel kürzer als der Blattstiel. Blumen kurz gestielt, hängend, in achselständigen, gestielten, lockeren, ungefähr fingerlangen Trauben. Kelch bleibend, glockig, spitz-5-zählig, fast regelmässig. Blumenkrone schmetterlingsartig, gelb, fast 3mal so lang als der Kelch; Fahne ausgerandet, nach der Basis mit einigen braunen Strichen; die Flügel kürzer, nach der Basis stumpf-geohrt; der Nachen nur am Grunde zweitheilig. Staubgefässe zweibrüderig zu 9 und 1 verwachsen. Pistill so lang als die Staubgefässe und mit diesen gebogen; Fruchtknoten 2-eyig; Griffel kahl; Narbe endständig, einfach. Hülse nicht vom Kelch bedeckt, eyförmig, spitz, zusammengedrückt, fast runzlig, an der obern Nath unvollkommen aufspringend, abfallend. Saamen 2, selten 1 oder 3, rundlich-eyförmig, gelblich-bräunlich.

Off. Herba Meliloti citrini cum flore. — *Praep.* Emplastrum Meliloti. — Man samlet zur Zeit der Blüthe, im Juli, die blühenden Spitzen dieser Pflanze und trocknet sie, sie haben einen eigenthümlich süsslichen, aber starken Geruch und bitterlich-schleimigen Geschmack.

Verwechslungen: Zunächst verwandt sind mit der *M. officinalis* zwei andere gelblühende Arten. *M. Kochiana*, verschieden durch Geruchlosigkeit, durch aufsteigende Stengel, durch gezähnte Nebenblätter, spitzere und schmalere Blättchen, durch kleinere Kronen, die nur doppelt so lang als der Kelch sind; und *M. Petitpierreana*, sich unterscheidend: durch aufsteigende Stengel, kürzere und breitere Blättchen, kleinere Blumen, durch den Nachen, welcher kürzer als die Flügel, durch den dreieyigen Fruchtknoten, durch die umgekehrt-eyförmige stark querrunzlige Hülse und längliche Saamen.

Chemische Beschaffenheit: Die wirksamen Bestandtheile der Meliloten sollen aus einem ätherischen Oele und Schleim bestehen, doch ist keine genauere Zerlegung dieser Arzneipflanze bekannt.

Nutzen: Medicinisch wird der Melilotenklees vorzugsweise äusserlich als zertheilendes, erweichendes Mittel zu Umschlägen benutzt. Wegen des eigenthümlichen Geruchs wird er auch als Zusatz zum Käse und zum Schnupftaback gebraucht und soll Pelzwerk vor den Motten schützen.

Erklärung der Kupfertafel 194. Die Spitze der blühenden Pflanze in nat. Gr., a) die Kronentheile in nat. Gr., b) dieselben vergr., c) der Kelch mit den Genitalien, d) derselbe allein, e) der Stengel und f) die Hülse, alles vergr.

A r e t i u m L a p p a .

Syst. sex. Syngenesia Aequalis. — *Syst. nat.* Compositae s. Synanthereae Auct.

Char. gen. Blüthenhülle kugelig, aus ziegeldachartig liegenden linealischen, nach oben abwärts gebogenen, an der Spitze hakenförmig gebogenen Schuppen; Blüthenboden deckblättrig. Achaenien gerippt, mit kurzer, ungleich- und scharf-borstiger Saamenkrone.

Char. speciei: Hülschuppen kahl.



Arctium Lappa.

F. Guimpel. ad. nat. del. et. fecit.

Abänderungen: Es giebt zwei Abänderungen dieser Pflanze, welche nach andern eigene Arten sind, nämlich α , majus, Hülschuppen am Rande mit spatelförmigen Anhängeln, *Lappa major* Gärtner. — β , minus, Hülschuppen am Rande borstig-gesägt. Die erstere Form ist überdies grösser, mit mehr einzeln stehenden, länger gestielten Köpfchen und wächst an feuchten, schattigen Orten in Wäldern, Gebüsch, an Zäunen, die letztere, in den meisten Gegenden häufigere Form ist kleiner, gedrungener, mit mehr zusammengehäuften Köpfchen und wächst an trockenen, dürrn Orten, längs den Wegen, in Dörfern, auf Schuttplätzen u. s. w.

Synonyme: *Arctium Lappa* Willdenow und vieler Autoren, *Arctium majus* und minus vieler Autoren, *Lappa glabra* De Candolle, *Lappa minor* De Candolle, *Lappa major* Gärtner. — *Deutsche:* Klette, Klettendistel, Klettenwurz, Butzenklette, Dornkraut, Gartpflaster, Kleibe, Kliesse, Ohmblätter u. s. w.

Vaterland: Durch den grössten Theil von Europa kommen die beiden Abarten dieser Klette von Schweden bis Calabrien und von Spanien bis nach Taurien vor und haben sich nach Nordamerika übergesiedelt. Blüht im Hochsommer.

Beschreibung: Wurzel stark, fast holzig, zweijährig, tief senkrecht herabsteigend, etwas ästig, wenig zaserig, aussen schwarzbraun, innen weiss. Stengel aufrecht, 2—6 F. hoch, aufrecht, ästig, rundlich, nach oben hin sehr dünnfilzig, grün, oder purpurbräunlich. Die Aeste kürzer als der Stengel, oder gleich lang, traubendoldig. Blätter herzförmig-eyrund, gezähnt, oben fast kahl unten sehr dünnfilzig, die unteren Stengel- wie die Wurzelblätter länger gestielt, deutlicher herzförmig, grösser, die obern Stengelblätter allmählig kürzer gestielt, mehr eyförmig, kleiner. Köpfchen kugelig, einzeln an der Spitze der Aeste und des Stengels, mehr oder weniger in Form einer Doldentraube stehend. Hülschuppen kahl, schmal-lanzettlich, lang-zugespitzt, mit dem untern Ende dicht-anliegend, mit dem obern absteigend und in einen nach innen gekrümmten Haken auslaufend, an dem untern Theile ihres Randes mit kleinen, spatelförmigen Anhängen versehen oder fast ihrer ganzen Länge nach am Rande mit kleinen cylindrischen, spitzen Sägezähnen besetzt, zwischen welchen Bildungen ein gemischtes Vorkommen und Uebergänge bemerkt worden sind. Blüthenboden flach convex, besetzt mit langen, pfriemlichen Deckblättchen, welche trocken spiralig-gedreht erscheinen. Blumen alle gleich, röhrig-trichterig, lilaroth, die Röhre dünn, der Saum dicker, nicht so lang als die Röhre, mit fünf spitzen, unter sich gleichen Einschnitten. Staubbeutel bläulich, hervorragend, jeder nach unten mit zwei 2- oder 3-borstigen, spitzen Zähnen versehen, in eine nach oben mit 5 spitz zugespitzten Zähnen versehene Röhre verwachsen. Griffel aus den Staubgefässen hervorragend, mit 2-spaltiger ausgebreitet stehender Narbe. Achaenien länglich, umgekehrt-eyförmig, etwas zusammengedrückt, aussen braun, dunkler gefleckt. Saamenkrone aus ungleich-langen, scharfen, fast fiederigen, leicht abfallenden Haaren, welche kürzer als die Achaenien sind.

Off. Radix Bardanae. — Die Wurzel im zweiten Jahre im Frühling gesammelt und zerschnitten, zuweilen auf Bast gezogen getrocknet, sie ist so längsrundlich, aussen schwarzbraun, mit äusserlich weisser, gegen den dicken porösen und weisslichen Holzkörper hin bräunlicher Rindensubstanz, ohne Geruch, von scharfem und zugleich süsslich-schleimigem Geschmack.

Verwechslungen: Nicht gar leicht wird die Wurzel der Belladonna zur Verfälschung der Klettenwurzel angewendet werden, da die letztere so überaus gemein, die erstere aber

viel seltener und theurer ist. Vorkommenden Falls ist jene aber zu unterscheiden durch helle Farbe, schwammigere Textur, innen durchweg weisse Farbe u. s. w.

Chemische Beschaffenheit: Einer genauen Untersuchung hat man die Klettenwurzel noch nicht unterworfen. Guibourt fand darin viel Inulin, ausserdem schien Zucker, Schleim, bitteres Harz oder Extractivstoff und Gerbstoff darin enthalten.

Nutzen: Die Klettenwurzel ist ein süss-schleimiges, zugleich excitirendes, die Schweiss- und Harnsecretion beförderndes Mittel und es ist daher äusserlich und innerlich bei chronischen Hautkrankheiten, bei Gicht und hartnäckigen rheumatischen Leiden, besonders der Lunge, so wie bei Gries und Nierensteinen gelobt worden. Aeusserlich als Waschmittel oder in Salbenform gebraucht, soll die Klettenwurzel das Wachsen der Haare befördern.

Erklärung der Kupfertafel 195. *Der obere Theil der blühenden Pflanze in nat. Gr., a) eine Hüllschuppe und b) eine Blume, beide in nat. Gr., c) eine Blume vor und d) nach dem Aufblühen und e) ein Achaenium vergr.*

Arctium Bardana.

Syst. sex. Syngenesia Aequalis. — *Syst. nat.* Synanthereae s. Compositae Auct.

Char. gen. S. bei Arctium Lappa.

Char. speciei: Kelche spinnenwebeartig-filzig.

Synonyme: Arctium Bardana Willdenow und der meisten Schriftsteller, Arctium Lappa β. Linné, Arctium tomentosum Schkuhr, Lappa tomentosa Allioni und anderer. — *Deutsche:* Filzige Klette oder Klettendistel, Spinnen-, Acker-, Waldklette, Grindwurzel u. s. w.

Vaterland: Im Ganzen dasselbe wie der A. Lappa, nur an einigen Orten seltner als diese, und wie es scheint südlicher zum Theil mehr vorwaltend. Blüht im Hochsommer.

Beschreibung: Diese Klettenart unterscheidet sich von der vorigen: durch die mit kugelförmigen, spitzen Fortsätzen ihrer ganzen Länge nach wimprig-gesägten und zugleich mit spinnenwebeartigem lockerem Filze bedeckten Hüllschuppen; durch eine kurze Blumenkronenröhre, welche dem Saum an Länge gleich ist; durch gewöhnlich mehr purpurrothe Blumen; durch die mit 5 stumpfen (nicht spitzen) Zähnen versehene Staubbeutelröhre; durch kürzere Saamenkrone. Uebrigens stimmen diese Gewächse in Frucht- und Blattform sehr überein, doch pflegt diese Art nie die Höhe der grösseren Abart von A. Lappa zu erreichen.

Off. Radix Bardanae. — S. b. A. Lappa.

Chemische Beschaffenheit und Nutzen wie bei A. Lappa.

Erklärung der Kupfertafel 196. *Die Wurzel und die blühende Spitze der Pflanze in nat. Gr., a) eine Hüllschuppe und b) eine Blume in nat. Gr., c) dieselbe vergr., d) die Staubgefässröhre, e) der Griffel, beides vergr., f) das Achaenium in nat. Gr.*